

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 74.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Donnerstag 25. Juni

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerel aufgegeben sein.

1891.

Nagold. Bekanntmachung, Ruggerecht in der Stadt Nagold betreffend. Am Montag den 6. Juli d. Js. und den folgenden Tagen wird das Ruggerecht für Nagold auf dem Rathaus hier abgehalten.

Dies wird der bestehenden Vorschrift gemäß mit dem Anfügen hiemit bekannt gemacht, daß Wünsche oder Beschwerden hinsichtlich der örtlichen öffentlichen Verwaltung in der Zeit vom 24.—30. d. Mts. ab je einschließlich innerhalb der Kanzleistunden dem Unterzeichneten vorgetragen werden können.
R. Oberamt. Dr. Sugel.

Die neu errichtete Betriebsinspektionsassistentenstelle in Calw wurde dem Eisenbahnreferendar L. M. Flaig daselbst übertragen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Mödingen im Gäu, 22. Juni. (Tüb. Chr.) Letzten Samstag Mittag begleiteten zwei Kinder im Alter von 8 und 4 Jahren ihre Eltern auf den Acker. Kaum hatte der Vater die Sense aus der Hand gelegt, so ergriff sie hinter des ersten Rücken der 8jährige Knabe, um das Mähen auch zu probieren, allein er traf unglücklicherweise sein Schwesterchen in den Hals. Der hier anwesende Arzt gab gleich wenig Hoffnung auf Herstellung, und heute mittag ist das Kind seiner Wunde erlegen.

Calw, 22. Juni. Wie wir vernehmen, wird die hiesige Alte Apotheke von G. Stein, früher Federhaff, mit dem 1. Oktober in andere Hände übergehen. Die neuen Besitzer sind die Apotheker Wieland und Bach. Der Kaufpreis beträgt 140 000 Mark. Früher wurde für die Apotheke 170 000 M bezahlt.

Rottenburg, 20. Juni. Bekanntlich ist in der Brandnacht vom 25./26. Mai d. J. an der Scheuer des Dreikönigswirts Weidle in Rottenburg ein Brandbrief angeheftet worden, wonach der nächste Brand im Dreikönig und zwar am 7./8. Juni 1891 ausbrechen sollte. Nach dem Schreiben des Briefs ist seitdem energisch gefahndet worden, und gestern gelang es demselben auf die Spur zu kommen. Der Schreiber, ein hiesiger Bolontär, ist bereits in Haft genommen; Mitschuldiger ist ein hiesiger Kaufmannslehrling, aus dem Hohenzollernschen gebürtig, welcher ebenfalls ein Geständnis abgelegt hat. Der jugendliche Uebermut der beiden Attentäter dürfte bei der gerichtlichen Verhandlung abgeföhlt werden. Die Brandstifter selbst sind noch nicht entdeckt.

Stuttgart, 22. Juni. Prinz Wilhelm von Württemberg beging gestern das 25jährige Jubiläum seines Eintritts in die Armee. Der König hat aus diesem Anlaß befohlen, daß das Dragoner-Regiment Nr. 26 fortan den Namen des Prinzen Wilhelm führen soll.

Die Schießübungen der Württ. Feldart.-Brigade finden in diesem Jahre vom 4.—31. Juli auf dem Schießplatz bei Darmstadt statt. Die beiden Regimenter werden vom 3.—6. Juli in acht Militärsonderzügen dahin befördert. Die Rückkehr beider Regimenter in ihre Garnisonen erfolgt am 31. Juli und 1. August.

Heilbronn, 20. Juni. Die bürgerl. Kollegien beschäftigten sich in ihrer letzten Sitzung nochmals mit dem Antrag des G.-R. Kuttler, eine Eingabe an den Reichstag um Herabsetzung, bezw. Aufhebung der Getreidezölle zu richten. Von der Handelskammer sowie vom landwirtsch. Bezirksverein sind Gutachten eingelaufen. Die Handelskammer spricht sich dahin aus, daß von einem Notstand durchaus nicht die Rede sein könne. Die vorhandenen Getreidevorräte würden bedeutend unterschätzt, und zudem seien die Ernteausichten sowohl bei uns, als auch in anderen Ländern nicht ungünstig. Aus den Darlegungen des Reichskanzlers gehe weiter hervor, daß die Reichsregierung eben diese Zölle notwendig brauche

und deswegen ein Drängen unberücksichtigt lassen müsse. Durch eine häufige Aenderung der Zollpolitik werden außerdem Handel und Industrie benachteiligt. Das Gutachten des landw. Bezirksvereins betont, daß die Preissteigerung bloß eine vorübergehende sei, und spricht sich ebenfalls bestimmt gegen den Antrag aus. Nach längerer Erörterung wurde der Antrag Kuttlers, dem später auch der Bürgerausschuß beitrifft, mit einer Stimme Mehrheit angenommen.

Heidenheim, 21. Juni. Unsere Bäcker können ihren Brot-Ausschlag nicht halten. Jetzt schon sind mehrere mit dem Preise von 52 S auf 48 zurückgegangen. Bemerkenswert wird, daß hier mehrere Bäcker je 2 Brote und je 2 Breden zu 5 S verkaufen.

Laupheim, 21. Juni. Verschiedene Zeitungen enthielten die Nachricht, daß in einem Berliner Krankenhaus ein schwer erkrankter älterer Herr vor seinem Tode den ihn behandelnden Arzt Dr. A. adoptierte und diesem insolge dessen später ein Vermögen von 1 1/2 Millionen zufalle. Wir können von hier aus beifügen, daß die Nachricht ihre volle Richtigkeit hat.

Brandfälle: Den 20. Juni in Neutra bei Gamertingen die Mühle und das Wohnhaus des Müllers Held.

In Konstanz kostet ein Pfund Mehl 22 S, geht man über die Grenze nach Kreuzlingen, so erhält man es in derselben Qualität für 16 S. Die Folge davon ist, daß sich alltäglich hunderte von Personen nach der Schweiz begeben, um dort ihren Bedarf, der bekanntlich in kleinen Quantitäten zollfrei ist, einzukaufen.

München, 22. Juni. Es dürfte sowohl für die Freunde wie auch Gegner des Pfarrers Seb. Kneipp von Interesse sein, zu erfahren, daß gegen denselben wegen fahrlässiger Körperverletzung eine strafrechtliche Untersuchung eingeleitet wurde.

Die Nachricht der „Frankfurter Zeitung“, daß das Verfahren gegen den Geheimrat Baare und die Beamten des Bochumer Vereins in der Stempel-Angelegenheit eingestellt sei, ist vollständig unrichtig, schon deshalb, weil noch gar keines eröffnet worden ist.

In Weidmühle, wie die Thüringische Dorfzeitung mitteilt, im Monat Juni Kältevakanz gegeben, d. h. der Unterricht in einigen Klassen ausgesetzt werden, da die Temperatur eine zu empfindlich kalte war und es am nötigen Heizmaterial fehlte. (?)

Königsberg i. Pr., 19. Juni. Ein teurer Eisenbahnzug passierte gestern unsere Stadt. Mit dem gestrigen Nachtschnellzuge von Berlin kamen zwei Eisenbahngüterwagen, enthaltend 164 Kisten mit 20 Millionen Gold und Silber in holländischer Währung von Amsterdam hier an und wurden mit demselben Zuge weiter befördert. Dem Wagen war besonderes Begleitpersonal mitgegeben worden. Die Fracht von der holländischen Grenze bis Eydkuhnen betrug etwas über 5 600 M.

Lübeck, 21. Juni. Bei einem Schadenfeuer in Kleintessin sind 500 Schafe und ein Schäfer verbrannt.

Hamburg, 21. Juni. In dem Ringkampf, den Carl Abs mit dem Amerikaner Tom Canon auf Herausforderung des letzteren im Etablissement „Bellealliance“ gestern abend vor Tausenden von Zuschauern machte, wurde Abs nach halbstündigem

Kingen der Sieg zugesprochen. Der Einsatz betrug je fünfhundert Mark.

Berlin, 22. Juni. Der „Reichsanz.“ veröffentlicht, daß der Arbeitsminister v. Maybach unter Verlassung des Titels und Rangs eines Staatsministers vom Amte entbunden, sowie Eisenbahninspektionspräsident Thielen zum Minister der öffentl. Arbeiten ernannt ist.

Berlin, 22. Juni. Der Rücktritt des Botschafters in Paris, Graf Münster, steht jetzt fest. Als sein Nachfolger gilt (im Oktober) der kürzlich ins Auswärtige Amt berufene Graf Wedel, nicht Waldersee, wie früher genannt wurde.

Berlin. In Betreff der Ablösung der Stollgebühren, welche vom preussischen Kultusminister ins Auge gefaßt wird, wird mitgeteilt, daß nur für die Arbeiterklasse eine Aufhebung der Gebühren für Taufen und Trauungen geplant werde. Der Ausfall soll durch Zuschlag zur Kirchensteuer von den Gemeinden selbst getragen werden. Der Staat will nur in Erwägung ziehen, ob er nicht hier und da einen Zuschuß geben will.

Der „Temps“ hebt in der Besprechung der vorgestrigen preussischen Thronrede besonders den Friedenspassus und die Bestätigung hervor, daß der internationale Horizont wolkenlos sei. Tatsächlich sei es die beste Rede, welche man von dem Oberhaupt eines großen Staates erwarten könne.

Einen sehr interessanten Krankheitsfall, den der Maul- und Klauenseuche bei einem Menschen, stellte Hr. Dr. B. Levy in der jüngsten dermatologischen Vereinigung in Berlin vor. Dem Patienten, einem etwa 36jährigen Arbeiter, war von seinem Herrn, dem Besitzer einer Berliner Molkerei, befohlen worden, einige an der Maul- und Klauenseuche erkrankte Kühe abzuwarten, sie mit Salicylsäureumschlägen zu behandeln und zu melken. Die betreffende Krankheit der Tiere besteht bekanntlich darin, daß sich eitergefüllte Blasen zwischen den Hufen, auf der Mundschleimhaut und dem Euter bilden. Bei den vielfachen Manipulationen, die der Arbeiter auszuführen hatte — so sollte er z. B. mit einem Lappen, der den Krankheitsstoff aufgenommen hatte, auch einige bisher noch gesunde Tiere infizieren, damit der Krankheitsverlauf abgeföhrt werde — konnte es nicht ausbleiben, daß er sich selber ansteckte, und so bot derselbe das eigentümliche Bild eines mit Maul- und Klauenseuche befallenen Menschen dar, welche Uebertragung vom Vieh auf den Menschen wohl bekannt, aber sehr selten beobachtet worden ist. Mundschleimhaut, sowie Hände waren der Sitz der Krankheit, die übrigens schon im Ablauf begriffen war. Der Patient ging die Zeit über umher und hatte mit Ausnahme eines leichten Fieberanfalls und einiger Halschmerzen am 19. Tage der Krankheit wenig zu leiden. Die Maul- und Klauenseuche ist sicherlich eine Infektionskrankheit; trotzdem sind niemals Bakterien irgend welcher Art gefunden worden. Die Menschen werden durch direkte Berührung der kranken Stellen, dann aber auch durch Genuß der Milch kranker Tiere angesteckt. Die Krankheit selbst ist bezüglich des Lebens höchst ungefährlich und verschwindet meistens nach Verlauf einiger Wochen ohne weitere Behandlung.

Reuterei an Bord eines deutschen Amerika-Dampfers. Dem Reuterischen Bureau wird aus New-York gemeldet, daß auf dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Werra“ drei Tage nach der Abreise von Bremen sieben Heizer meuterten. Nach heftiger Gegenwehr wurden dieselben von der Mannschaft in Ketten gelegt und werden nunmehr nach Bremen zur gerichtlichen Aburteilung zurückgebracht.

Schweiz.

Basel, 20. Juni. Gestern erschien hier selbst ein Abgesandter des deutschen Kaisers, um der Schweiz die Teilnahme des deutschen Kaiserpaars wegen des schweren Eisenbahnunglücks kundzugeben. — Fachmänner konstatierten, daß bei den Hauptträgern der Mönchensteiner Brücke verschiedene alte Brüche vorhanden waren. Bei einigen Eisenbalken wurde ein Längensriss von über 60 Centimeter festgestellt, welcher vor dem Einsturz vorhanden gewesen ist.

Basel, 21. Juni. Heute abend fand im Münster die offizielle Totenseier für die Opfer des Eisenbahnunglücks in Mönchenstein statt in Gegenwart des deutschen, französischen, belgischen und amerikanischen Konsuls und unter Mitwirkung der ersten musikalischen Gesellschaften Basels. Nach der Feier begaben sich die Mitglieder der Regierung, das Bureau des großen Rats und die Konsuln in das Regierungsgebäude, wo ihnen der Regierungspräsident für die Teilnahme dankte.

Bern, 20. Juni. Die beiden Wagen (einer 1. und 2. Klasse, der andere 3. Klasse), welche noch in der Viers lagen, sind jetzt gehoben. Es waren keine Leichen darin, so daß die Gesamtzahl der Toten etwa 70 beträgt. Die Annahme, der dritte Klassewagen sei mit Italienern gefüllt gewesen, war also falsch.

Es wird aus Bern, 22. Juni, gemeldet. „In einer Zuschrift an den Bundespräsidenten erklären die Professoren Ritter und Lemayer, weder der Konstruktionsart der Brücke noch der Eisenqualität könnten sie bis jetzt die Schuld an dem Unglück bei Mönchenstein zuschreiben. Ob eine Entgleisung stattgefunden und den Einsturz bewirkt habe, lasse sich noch nicht sicher feststellen.“ Es wäre sehr wünschenswert, wenn die Ursache des Unglücks recht genau festgestellt werden würde. Die öffentliche Meinung in der Schweiz, darüber kann gar kein Zweifel bestehen, ist der Ansicht, daß lediglich die zu schwache Konstruktion der Brücke den Bruch derselben herbeigeführt hat.

Italien.

Rom, 21. Juni. Der Moniteur de Rome meldet, die Regierung werde alle gegen den Dreibund gerichteten Meetings verbieten. — Die französische Regierung wies sämtliche Franziskaner aus Tunis aus, weil dieselben meistens Italiener sind. Die Maßregel ruft in Italien große Erbitterung hervor.

Frankreich.

Paris, 22. Juni. Der Senat hat den Antrag Melines, einen Steuernachlaß von 6 Millionen für die im Frühjahr ungepflügten Getreidefelder zu gewähren, abgelehnt.

Toulouse, 22. Juni. Für die Opfer der Mönchensteiner Katastrophe beabsichtigt ein Komitee, am 5. Juli ein Wohltätigkeitsfest abzuhalten.

Schweden-Norwegen.

Heilung des Krebses. Professor Kossander in Stockholm teilte in der Sitzung der dortigen Akademie mit, daß es ihm anscheinend gelungen sei, ein Mittel gegen den Krebs durch Einspritzen zu finden. In zwei Fällen von Gesicht- und zwei von Brustkrebs sei die Heilung, so viel sich beurteilen lasse, eine vollständige. Ob dasselbe sich als Universalmittel gegen Krebs bewähre, müsse die Zukunft lehren.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Juni. Nach einem Gerücht soll der Polizeiminister telegraphische Nachricht von der Gefangennahme des Räuberhauptmanns Athamasi erhalten haben. (Wird widersprochen.)

Amerika.

Philadelphia, 22. Juni. Von Amerika geht demnächst eine Petition an den Senat ab, mit 30 000 Unterschriften versehen, welche um eine milde Behandlung der politischen Gefangenen ersucht.

Die fürchterliche Hitze, welche in den letzten Tagen in New-York und im westlichen Teile der nordamerikanischen Union hauste — man konstatierte 100° F (30° R) im Schatten —, hat zahl-

reiche Erkrankungen und Todesfälle am Hitzschlag im Gefolge gehabt. Viele Farmer sind durch das Zugrundegehen ihres Viehes geschädigt worden. In den Straßen stürzten zahlreiche Pferde. Auch von Wald- und Prairiebränden wird berichtet.

Kleinere Mitteilungen.

Baldsee, 19. Juni. Gestern sollte in Moltperthshaus, O.A. Baldsee, eine Trauung stattfinden, zu welcher allenthalben alle Vorbereitungen getroffen waren. Das Festmahl mit Tanzunterhaltung war in dem eine Stunde entfernten Rößberg bei Gastgeber Rold bestellt. Kurz vor dem Beginn des Gottesdienstes, als das Paar eben bei dem Standesamte war, legte ein früherer, von der Braut verlassener Bräutigam Verwahrung gegen die Verbindung ein und war durch kein Mittel zu bewegen, von seiner Reklamation abzustehen. Die Trauung mußte daher unterbleiben. Der Hochzeitschmaus mit Tanz wurde jedoch abgehalten und es ist daselbst bei zahlreichem Besuch sehr lustig hergegangen, obwohl das Brautpaar mit Abwesenheit glänzte.

Ein „Leonberger.“ In Berlin hat, wie man von dort schreibt, ein großer Leonberger Hund am Mittwoch mittag einem 8jährigen Knaben das Leben gerettet. Der kleine Sohn eines in der Unterwasserstraße wohnenden Kaufmanns spielte mit anderen Kindern mittags an dem Spreekanal der Friedrichsstraße, kletterte dabei auf das Geländer und stürzte in das Wasser hinab. Rasch nahm ein gerade vorübergehender Herr, der einen großen Leonberger bei sich hatte, dem Tiere den Maulkorb ab. Mit mächtigem Sage sprang der Hund sofort in das Wasser, schwamm auf den wieder auftauchenden Knaben zu, erfaßte denselben und hielt ihn so lange über Wasser, bis herantretende Schiffer den Kleinen in ihr Boot ziehen konnten. Dann suchte sich auch das kluge Tier, langsam weiter schwimmend, einen Landungsplatz aus und eilte, sich vergnügt schüttelnd, unter dem donnernden Beifall der Zuschauer seinem Herrn zu. (Ist dies auch Instinkt?)

Eine lustige Krähengeschichte. Eine Bäuerin hatte aus Vorsorge eine Einnahme von 1200 M in ihr Taschentuch gebunden und mit auf das Feld genommen, wo sie es zu den übrigen Kleidern legte und an die Arbeit ging. Nach einiger Zeit sah sie, wie eine Krähe sich mit ihrem Taschentuche zu schaffen machte, wie wenn sie darin etwas Gebares suche, da es oft vorkommt, daß Krähen den Feldarbeitern ihre Nahrungsmittel entführen. Die Frau eilt hin, aber die Krähe fliegt mit dem Taschentuch samt Inhalt davon. Entsetzt lief die Frau der Krähe nach, immer schreiend: „Die Krähe hat mein Geld!“ Ihren und anderen Leuten konnte sie vor Schrecken und Aufregung nichts anderes sagen, sondern rannte unter herzzerreißendem Ruf, immer in die Höhe schauend, über Stock und Stein, über Gräben und Borde der bewaldeten Haide entgegen, wo die Krähe sich auf einem Baume niederließ, das Taschentuch nach seinem Inhalte ausforschte und die Banknoten herabwarf, welche die nun glückliche Frau dann vollständig wieder fand. Nun begriffen die nachgeeilten Nachbarn die Sache, nachdem sie die Frau vorher für verrückt gehalten hatten.

Prozesse müssen sein. Vor dem Amtsgericht in Drossen erschienen Klägerin und Beklagter aus Tschernow, vertreten durch Rechtsanwälte aus Frankfurt a. O. und Sonnenburg, dazu Zeugen und ein Sachverständiger aus Tschernow. Es handelte sich um einen Pfahl, den der Beklagte als Mieter seiner Wirtin umgefahren haben soll, der aber bis dato noch demselben Zwecke dient, wie früher, und von dem der Sachverständige sein Gutachten dahin abgibt, daß er als morisches Holz einen Wert von 5 Brennig habe.

Sechzig Jahre im Kerker. In Neapel ist dieser Tage der einst vielgefürchtete Räuberhauptmann Rocchia aus dem Gefängnis entlassen worden. Als vierzehnjähriger Bursche hatte er in seinem Heimatort Gradoli bei Viterbo den dortigen Bürgermeister und dessen Bruder ermordet, war dann schuldig geworden und in eine Räuberbande eingetreten, deren Anführer er trotz seiner Jugend bald ward. Durch mehr als neun Jahre bildete er den Schrecken Mittelitaliens, bis er endlich durch Verrat seiner Geliebten in die Hände der päpstlichen Gendarmen fiel. Er selbst erzählte, daß er mehr als eine Million Lire geraubt hätte. Auf Betreiben des Fürsten

Orsini, welcher Rocchia dafür dankbar war, daß dieser ihn einmal gegen seine Bande beschützt hatte, ward ihm das Leben geschenkt und die Todesstrafe in lebenslänglichen Kerker umgewandelt. Im Gefängnis ermordete der wilde Mensch den Caplan und den Barbier. Später ward er ruhig und betrug sich ordentlich. Nun, im Alter von 83 Jahren, ist er in Freiheit gesetzt worden, die er allerdings nicht mehr lange genießen dürfte. Merkwürdig ist es, daß man den gefangenen Räuber im Seminar von Montefiascone als — Lehrer der Mathematik verwendete.

Weggermeister und Dichter. Ein Weggermeister in Suhl hat in seinem Laden zur Nachachtung für die Kunden folgende Reimchen anbringen lassen:

Liebe Kunden, laßt Euch sagen,
Die Knochen müssen den Ochsen tragen,
Wäre der Ochse als Wurst zur Welt gekommen,
So wär' ihm jeder Halt genommen,
Er wärde wie ein Betrunkener gehen
Und noch viel wackliger darauf stehen;
Drum laßt doch künftig's Raïsonnieren,
Wenn euch die Knochen mal genieren.

Es ist des Fleischers höchste Pflicht,
Stets bestes Vieh zu schlachten,
Drum darf das Publikum auch nicht
Die Knochen so verachten;
Denn Knochen kauft der Wegger auch
Bei Ochse, Kuh, Kalb und Schwein,
Drum ist 'ne kleine Beilage auch
Dem Wegger zu verzeih'n.

Verfehlte List. Bei einem jungen Ehepaare erschien ganz unerwartet ein alter, sehr reduziert aussehender Mann, der sich als entfernten Verwandten und Landsmann des Gatten zu erkennen gab und Grüße aus der Heimat bestellte. Obgleich letzterer diese Heimat seit einer ganzen Reihe von Jahren verlassen hatte und niemand von den Leuten kannte, nahm er den Besucher doch freundlich auf, bewirtete ihn und ließ sich von seinen Verhältnissen und Plänen erzählen. Der alte Mann war auf der Durchreise nach einer entfernten Stadt, wo er bei einer verheirateten Tochter seinen bleibenden Wohnsitz aufzuschlagen gedachte. Er schien es mit dem Erreichen dieses Zieles nicht sehr eilig zu haben, auch nicht gerade anzunehmen, daß man ihn mit Ungebuld erwartete, denn ohne großes Zureden von seiten seiner Wirtin blieb er Stunde auf Stunde sitzen, bis endlich der Abend hereingebrochen war. Mann und Frau hielten es jetzt für ihre Pflicht, dem Alten Nachtquartier anzubieten, damit er bei Tageslicht seine Reise fortsetze, und ihre Aufforderung wurde mit derselben Bereitwilligkeit wie die bisherige Gastfreundschaft angenommen. Am nächsten Morgen war für den Gast ein tüchtiges Frühstück bereit, an dem das Ehepaar teilnahm, in der sichern Erwartung, nach demselben ihrem abreisenden neuen Freunde Lebewohl zu sagen. Aber das Mahl war beendet, das Geschir fortgeräumt, und der Gast dachte nicht ans Gehen; ja, als die junge Hausfrau an ihre wirtschaftlichen Pflichten, der Mann nach einem viel-sagenden Hinweis auf die Abgangszeit des Eisenbahnzuges an seine Geschäfte ging, sah der Alte gemütsruhig da und antwortete auf die Entschuldigungen beider, da sie ihn allein ließen, sie möchten sich doch ja durch ihn nicht stören lassen. Mittags fand ihn der heimkehrende Mann mit unveränderter Seelenruhe an seinem Plaze, wiederum wurde es Abend, ehe er sich losriß und abermals wurde das angebotene Nachtquartier von ihm dankbar angenommen. So ging es den ersten, den zweiten und dritten Tag, so ging es eine Woche und noch eine, — der Gast fand augenscheinlich Gefallen an seinem Aufenthalt und hatte für die immer kühleren Mienen seiner Wirtin, ja selbst für ihre immer deutlicheren Anspielungen absolut kein Verständnis. Dazu kam, daß sein stets ruhiges, behaglich friedfertiges Wesen keinerlei Anlaß zu Reibungen oder unhöflicher Behandlung bot, er vielmehr mit der Harmlosigkeit eines Kindes wie ein gern gesehener, geschätzter Hausgenosse jeden Tag seinen Plaz am Tische einnahm und eben so zuverlässlich am Abende sein Lager aufsuchte. Es war zum Verzweifeln. Woche auf Woche verging und der Gast dachte nicht ans Fortgehen, — etwas Entscheidendes mußte geschehen, denn die lange Anwesenheit des schädigen Gastes war schon allgemein aufgefallen und die Eingeweihten

lachten das junge Paar weidlich aus, daß es nicht den Mut hatte, dem Fremden die Thür zu weisen. „Marie“, sagte der Hausherr eines Morgens zu seiner Gattin, „so geht es nicht länger; dieser alte Bettler verleidet mit das Haus, ich esse mit Groll meine Mahlzeiten, wenn ich ihn immer wieder am Tische sehen muß, ich sage, er muß fort und das sogleich.“ — „Freilich“, versetzte die Frau, „ich denke und fühle ganz wie du, — aber allemal, wenn ich dem Manne sagen will, er möge seiner Wege gehen, widerstrebt es mir, ich bekomme es nicht fertig, und du wohl auch nicht.“ „Leider finde ich nicht den Mut; wenn ich daran denke, einen alten weißhaarigen Mann so direkt hinauszurufen, ohne daß er sich im geringsten vergangen hat, so sträubt sich alles in mir dagegen. Ja, wenn man ihm etwas vorwerfen könnte, im Zorn, in der Aufregung ging es viel besser, aber so — — —.“ „Da kommt mir ein Gedanke“, rief die junge Frau. „Hör an, was ich mir eben ausgedenkt habe: Wir müssen einen Grund zur Unzufriedenheit, zum Streit schaffen, das gibt dann den Vorwand, den Mann hinauszurufen. Heute Mittag geraten wir beide in einen Wortwechsel; wir werden hitzig, — natürlich alles zum Schein, — können uns nicht einigen und machen endlich den alten Mann zum Schiedsrichter. Eine Partei muß er dann angreifen; giebt er dir recht, so bin ich in hohem Grade erzürnt und weise ihm die Thür; giebt er mir recht, so heißt du ihn gehen und das auf der Stelle; in jedem Falle werden wir ihn los.“ Der Plan war vielverheißend und das Paar benützte die wenigen Minuten, die der Gast es allein ließ, um alle Einzelheiten zu besprechen. Beim Mittagstisch entbrannte, genau nach dem Programm, ein heftiger Streit, der damit endete, daß beide den Alten mit gleicher Lebhaftigkeit zur Entscheidung aufforderten. Ruhig über seinen Teller

gebengt hatte dieser, als ginge ihn die Sache nichts an, dabeiessen und dem Mahle gut zugesprochen. Erst als beide Gatten auf ihn hineinredeten und mit gespanntem Blick seinen Richterspruch erwarteten, erhob er das weiße Haupt und ließ sich widerstrebend zur Aufmerksamkeit herbei. Lange schien er das Für und Wider in Erwägung zu ziehen, denn er schwieg eine ganze Weile und ließ nur seine Blicke von einem zum andern, wie unschlüssig und gedankenvoll, wandern. Endlich verbreitete sich ein sanftes Lächeln über das gefurchte Antlitz, liebevoll schaute er die Streitenden an und sagte dann in innig gemütvolem Tone: „Kinder, vertragt euch; und wenn ihr wirklich etwas miteinander vorhabt, — so was passiert ja in den besten Ehen, — wißt ihr was, dann laßt mich dabei aus. Ihr könnt euch doch denken, daß ich mich mit keinem von euch überwerfen möchte in den sechs, acht Wochen, die ich noch bei euch bleibe.“

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 22. Juni. (Landesproduktendörse.) Wir notieren per 100 stilo: Weizen bay. 24.50—24.75.

Stuttgart, 22. Juni. (Mehl Börse.) Suppengries 39, Mehl No. 0 38 bis 39, No. 1 36 bis 37, No. 2 34.50 bis 35.50, No. 3 33 bis 32.50, No. 4 27.50 bis 28.50, No. 5 mit Sad 10.80 per 100 Kilo je nach Qualität.

Schnaitz i. N., 21. Juni. Klempenpreise 10—16 1/2 per Kilo.

Rirchheim, 22. Juni. Vollmarkt; erster Markttag. Das gelagerte Quantum beträgt circa 6200 Zentner, Zufuhr dauert an. Bis vormittags 10 Uhr wurde noch kein Kauf bekannt; viele Käufer sind am Plage.

Rirchheim, 23. Juni. Vollmarkt; zweiter Markttag. Bis heute vormittag sind 1/3 des gelagerten Quantum verkauft bei einem Aufschlag gegen das Vorjahr von 6—12 1/2 per Zentner. Für Vahard wird bezahlt 132—140 1/2, bessere Qualität erzielte 144—158 1/2.

Zeit einiger Zeit bringen die Zeitungen aus Paris fast jede Woche die Nachricht, daß irgend ein Bankier mit Hinterlassung eines gewaltigen Fehlbetrags, der sich immer auf hunderttausende von Franken beläuft, das Weite gesucht hat. Das Schlimmste an der Sache ist, daß durch diese Betrüger meistens keine Leute um ihre sauer erworbenen Sparsparnisse und dadurch um ein sorgenfreies Alter gebracht werden. Es hat zwar jederzeit seit den längst vergangenen Tagen des römischen Weltreiches nicht an Bankrottgeuren gefehlt, die anderen vertrauensseligen Leuten ihr Geld geraubt haben, aber in der Gegenwart häufen sich diese beklagenswerten Fälle in so auffällender Weise, daß es fast den Anschein hat, als ob sich wieder einmal eine große Geldkrise vorbereite, wofür auch andere Zeichen sprechen. Um so zeitgemäßer ist der Artikel: „Bankrott“, eine kriminalistische Skizze von A. Dolar Klausmann, den das neueste, 23. Heft der vortrefflichen und mit vollem Rechte so allgemein beliebten und geschätzten Familienzeitung: „Austrierte Welt“ (herausgegeben von Professor Joseph Kürschner, redigiert von Wilhelm Wetter, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) bringt. Das in jeder Hinsicht vortreffliche Blatt weiß stets das seinen dankbaren und getreuen Lesern zu berichten, was die Gemüter gerade in dem Augenblicke beschäftigt und bewegt, und hat so auch diesmal mit dem genannten Artikel im richtigen Moment das Richtige getroffen. Die interessant und belehrend geschriebene Skizze giebt eine geschichtliche Uebersicht über die Strafen, mit denen Bankrott und Konkurs bestraft wurden, schon vor Jahrhunderten eine Spezialität gewisser Kreise, die die Gesetzgebung aller Zeiten und Länder unausgeseht beschäftigt hat.

Patentverletzungen. Auf der dieser Tage in Pudewitz stattgehabten landwirtschaftlichen Ausstellung ist, wie uns mitgeteilt wird, eine ganze Anzahl nachgebafter Benckischer Normalpflüge im Auftrage der kgl. Staatsanwaltschaft mit Beschlagnahme belegt worden, weil die betreffenden Fabrikanten das Nachbauen unbefugter Weise betrieben hatten. Ein eigentümlicher Zufall wollte es, daß dem einen dieser Aussteller gerade in dem Augenblicke die goldene Medaille für die Nachahmung verliehen wurde, als der Gerichtsbevollmächtigte dieselbe mit Beschlagnahme belegt hatte. Auch in Inowrazlaw sind kürzlich eine Anzahl derartiger, unbefugter nachgemachter Normalpflüge mit Beschlagnahme belegt worden.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der W. B. Kaiser'schen Buchdruckerei.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Forstamt Neuenbürg.

Infolge zu Tag getretener unrichtiger Anschauungen, bezüglich der Benützung von Privatwegen der K. Staatsforstverwaltung für die Abfuhr von Erzeugnissen aus badischen Waldungen wird bekannt gegeben:

- Das Befahren sämtlicher Privatwege der K. Staatsforstverwaltung im Revier Enzklösterle zum Zweck der Abfuhr von Erzeugnissen aus badischen Domänen-Waldungen ist verboten mit Ausnahme der nachstehenden durch die K. Staatswaldungen führenden Wege:
 - Schwarzrämweg von der Landesgrenze am Schwarzbach an bis in den linksseitigen Regeltalweg.
 - Regeltalweg von der Landesgrenze beim Grenzstein Nr. 57 auf dem hinteren Ufer des Regeltals durch den Staatswald Wanne.
 - Sprollenwasenweg auf der rechten Regeltalseite, von der Landesgrenze a. Wildbader Stadtwald durch (diesen und) den Staatswald Schöngarn.
 - Gernsbacherweg von der Landesgrenze durch den Staatswald Dietersberg (neue Gernsbacher Steige).
 - Ronbachweg von der Landesgrenze im Ronbachtal durch den Staatswald Hirschlopf.
 - Hirschtalweg von der Landesgrenze im Hirschtal durch den Staatswald bis auf die Enzthalstraße (mit Ausschluß des neu gebauten Teils von den Hirschtalwiesen aufwärts.)
- Das Befahren sämtlicher Privatwege der K. Staatsforstverwaltung im Revier Enzklösterle zum Zweck der Abfuhr von Erzeugnissen aus allen übrigen badischen (also nicht Domänen) Waldungen ist verboten.

Zu widerhandlungen werden auf Grund des Art. 25 des Forstpolizeigesetzes vom 8. Sept. 1879 bestraft, sofern nicht die Zustimmung der K. Forstverwaltung zu Benützung der vorstehend als verboten bezeichneten Wege auf Grund eines Vertrags oder einer schriftlichen Erlaubnis des Revieramts Enzklösterle nachgewiesen werden kann.

Neuenbürg, den 24. Juni 1891.

K. Forstamt. Uzküll.

Verkauf von Gebäuden auf den Abbruch.

Die von der K. Eisenbahnverwaltung in Ebhausen erworbenen 2 Gebäulichkeiten, nämlich: Geb.-Nr. 13, Wohnhaus und Ziegelei, früher Waldhornwirt Keppeler gehörig, Geb.-Nr. 74a, Anbau an Gebäude 74, früher Schuhmacher S. M. Dengler gehörig, werden

Montag den 29. Juni d. J., nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle auf den Abbruch verkauft. Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Verhandlungen bekannt gegeben, können aber auch vorher auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden.

Nagold den 23. Juni 1891

K. Eisenbahnauktion. Kübler.

Feine Münchener Bierkäse.

100 Stück Mt. 6.—. Prima Schweizerkäse à Pfd. 80 Pfg. Prima Limburgerkäse à Pfd. 45 Pfg. Bei 9 1/2 Pfd. frei gegen Nachnahme.

J. Hofmann, Käse-Export,

Nagold.

Empfehlung.

Eine schöne Auswahl

Tricot-Daillen

in farbig und schwarz, zugleich das Neueste in schwarzen u. farbigen

Schürzen, Corsetten, Trico,

farbige & weiße Hemden, weiße & farbige Unterröcke,

Strümpfe, weiß & farbig, Socken,

zu den billigsten Preisen.

Chr. Raaf.

Altensteig.

Lehrergesang-Verein.

Samstag den 4. Juli.

Sch.

Verloren ging in der Bahnhofsstraße ein Siegelstod (Betschaft) mit Familienwappen und Namen J. G. Knorr. Dem Finder gute Belohnung bei der Exped. d. Bl.

Most

Schutz-Mark

Die zur Bereitung eines kräftigen u. gesunden **Haustrunks** nötigen Substanzen liefert ohne Zucker franco l. Deutschland zu Mk. 3.25, für die Schweiz franco zuz. 3.65 vollständig ausreichend zu 100 Liter

Apotheker Hartmann, Steinhorn und Hemmenhofen (Schweiz)

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten.

Man achte auf die Schutzmarke!

Zu haben in Nagold bei H. Gauß. Altensteig J. Schneider, Herrenberg H. Rüdiger, Horb Apoth. Siehler, Tübingen C. H. Schneider.

Berichtigung. In dem Inserat: „Öffentliche Dankagung“, in letzter Nummer hat sich ein fälschlicher Druckfehler eingeschlichen, indem es in Zeile 7 von oben statt „anrichtige“ umschichtig heißen sollte.



Dampf-Wasch-Maschinen,

unübertroffen größte Schonung der Wäsche, da dieselbe nicht gerieben wird, billigst bei

O. Richter, Nagold.

Nagold.

Dienstmädchen-Gesuch.

Ein kräftiges solides Dienstmädchen wird auf Jakobi in ein besseres Haus gesucht — wer? sagt die Red.

Nagold.



Einen Wurf schöne **Milchschweine** verkauft nächsten Samstag, 27. Juni, vormittags 8 Uhr, J. Georg Maish, Fuhrmann.

—✂— **Rechnungen** ✂—

fertigt **G. W. Zaiser.**



Altensteiger Lokalbahn. Vergebung v. Eisenbahnbauarbeiten.

Die zur Führung der Bahn durch **Ebhausen** und zur Herstellung einer Verladestelle daselbst erforderlichen Bauarbeiten werden in **Akkord** gegeben u. zwar:

1) Erd-, Fels- und Böschungsarbeiten	10 242	M.	15	3
2) Einfriedigungen	100	"	—	"
3) Wegübergänge	229	"	60	"
4) Durchlässe und Brücken	894	"	74	"
5) Oberbau (Bettung)	1290	"	—	"
6) Bahnhöfe und Haltestellen	518	"	—	"

Zusammen 13 274 M. 49 S.

Pläne, Kostenanschlag und Bedingnisheit liegen auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle zur Einsicht auf.

Angebote, in Prozenten der Voranschlagssumme ausgedrückt, mit Fähigkeits- sowie Vermögenszeugnissen belegt, und mit der Aufschrift: „Angebot zu den Bauarbeiten in Ebhausen“ versehen, sind bis

Samstag den 27. Juni d. J., nachm. 5 Uhr,
hieber einzureichen.

Zu dieser Zeit findet die urkundliche Eröffnung der eingelaufenen Angebote statt, der die Bewerber anwohnen können.

Nagold, den 22. Juni 1891.

K. Eisenbahnbauaktion. Kübler.

Nagold. Empfehlung.

Mein Lager in

== Korbwaren ==

ist mit den neusten Artikeln wieder bestens sortiert, ebenso in
Kinderwagen und Dreisitz-Wagen
auch einige ältere, gut erhalt. Wagen, Fußböden, in allen Sorten,

**Rockformen, Gartensessel,
Blumentische, Wannen und
Bücherständer, Backkörbchen,
Kindersessel und Rohrklöpfer**



stets in schöner Auswahl und billigen Preisen

Chr. Raaf.

Knecht-Gesuch.

Einen tüchtigen Oekonomie-Knecht sucht sofort bei hohem Lohn
L. Thoma, „d. Roje“, Horb.

Schon 2 mal prämiert!

— Geschlich geschätzt! —

Nachahmungen strafbar!

**Bestes und billigstes
Insektenpulver
der Welt**

Todfeind
der Schwaben- u. Ruffenläser,
Wanzen, Raupen, Käuse,
Flöhe, Fliegen, Ameisen,
Blattläuse.

Thurmelin ist der sicherste
Schutz gegen Motten u. Schaben,
übertrifft Gamfer und Kastalin
weitauß.

Thurmelin ist nur in Gläsern
à 30 u. 60 S., 1 M., 2 M.
und 4 M. zu haben, also niemals
offen oder lose.

Verkauf von Insektenpulver
in Papier od. Schachteln zc.
als Thurmelin ist Betrug!

Neu! Thurmelin-Spritze ohne
Gummi, sehr dauerhaft 50 S.;
Pulverpumpe, womit man mit
jeder Spritze direkt aus dem Glase
spritzen kann, sehr praktisch, 20 S.

Einzig und allein acht zu haben in
Nagold bei H. Lang

Nagold. Einladung.

Aus Anlaß unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte und Bekannte auf

Sonntag den 28. Juni in das Gasthaus „z. Traube“ zu einem Glase Wein freundlichst ein.

**Christian Stottele, Anna Marie Maier,
Strider, geb. Brenner, Tochter des Johs.
Sohn des Jak. Stottele, Striders. Brenner, Hirschwirts in Pfrondorf.**

Für Hopfenproduzenten!

zum Abonnement empfohlen
Bierteljährlich 1 M. 15 Pfg. die in Rottenburg a. N. erscheinende Bierteljährlich 1 M. 15 Pfg.

Rottenburger Zeitung,

Württ. Hopfenzeitung.

Inseratenpreis die 1/2spaltige Zeile nur 5 Pfennig.

Adresse: „Rottenburger Zeitung“, Rottenburg a. Neckar.

<p>Fakturen.</p>	<p>Druckarbeiten</p>	<p>Preislisten.</p>
<p>Rechnungen.</p>	<p>Buchdruckerei v. G. W. Zaiser.</p>	<p>Notes.</p>
<p>Briefköpfe.</p>	<p>Die gangbarsten amt. Formulare sind bei uns auf Lager; nicht Vorrätiges wird sofort angefertigt.</p>	<p>Speise- u. Weinkarten.</p>
<p>Mitteilungen.</p>	<p>Musterbuch mit den verschiedensten Druck-Arbeiten liegt zur Einsichtnahme auf.</p>	<p>Programme.</p>
<p>Avis-, Adress- Visiten- etc.</p>		<p>Statuten.</p>
<p>Karten.</p>		<p>Couverts etc.</p>

Wunderbar ist der Erfolg

Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke zc. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden,
Vorrätig à Stück 50 S bei G. W. Zaiser.

Tausendfaches Lob, notariell bestätigt, über den **Holländ. Tabak** von **B. Beder** in **Seesen a. S.** 10 Pf. lose im Beutel fco. 8 M. hat die Exp. d. Bl. eingesehen.

Rohrdorf, O. N. Nagold.

Vergabung von Maurer-Arbeiten.

Die Herstellung einer Stockmauer, berechnet zu 218 M. 65 S., wird im Submissionsweg vergeben und wollen tüchtige Meister ihre Offerte, mit entsprechender Aufschrift versehen, schriftlich und versiegelt, spätestens bis

Samstag den 27. d. M., mittags 1 Uhr,

bei den Unterzeichneten, bei welchen von heute an auch Ueberschlag und Bedingungen eingesehen werden können, portofrei einreichen.

Den 23. Juni 1891.
Gebrüder Seeger,
Spinnereibesitzer.

Eingesendet.

Bei der Samstag den 20. d. Mts. abgehaltenen Zuchtviehversteigerung in Nagold war wiederholt die große Unficht und Sachkenntnis des Herrn Vorstandes des landw. Vereines Herrn Oberamtmann Dr. Gugel sowie des Comité's ersichtlich. — Es wurden zwar verschiedene Stimmen laut, das Vieh sei allerdings mustergültig, jedoch zu theuer; allein trotzdem es von sehr sachverständiger Commission eingelaufen wurde, hatte der Verein noch Verlust. (Wirklich schönes Vieh ist halt teuer.) Der Zuchtgenossenschaftsverein, an deren Spitze Herr Oberamtmann Dr. Gugel, hat sich zur Aufgabe gestellt, die Viehzucht zu veredeln und es hiedurch dem rationellen Viehzüchter zu ermöglichen, nach und nach ebenso hohe Preise wie bei den jetzigen Bezugsquellen zu erzielen! — Es sind daher bei dem Grundfaze, „wie du säest, wirst du ernten“, die Preise nicht zu hoch, und glauben sich verschiedene Viehzüchter verpflichtet, geehrtem Herrn Vorstande sowie dem Comité ihren verbindlichsten Dank auszudrücken, und allen Fachgenossen ans Herz zu legen, solch gute Gelegenheit zum Einkauf und Verbesserung des Viehstandes nicht unbenützt zu lassen und auch dem Vereine beizutreten. —

Nagold.
Neue,

Malta-Kartoffeln

empfehlen billigst **H. Lang.**

Vorrätig in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung:

Die Verhandlungen in den württ. Kammern über den Gesekentwurf: Die Ortsschulbehörden.

Preis 1 Mark.

Fruchtpreise:
Nagold, den 20. Juni 1891.

Neuer Dinkel	8 50	8 40	8 10
Weizen	12 —	11 85	11 50
Roggen	— —	9 40	— —
Gerste	9 50	9 26	8 80
Haber	8 50	8 37	8 10
Bohnen	8 40	8 37	8 30
Linzen-Gerste	— —	8 —	— —

Niktalien-Preise:

1 Pfund Butter	70—72 S
2 Eier	10 S